

HV-Bericht VSM Vereinigte Schmirgel- und Maschinen-Fabriken AG

Verstärkte Preisanpassungen zum Ausgleich der Kostensteigerungen

Am 26. August 2022 fand die 119. ordentliche Hauptversammlung der VSM Vereinigte Schmirgel- und Maschinen-Fabriken AG für das Geschäftsjahr 2021 statt. Wie in den Vorjahren hielt das Unternehmen das Aktionärstreffen in rein virtueller Form ab. Für GSC Research berichtet Thorsten Renner über den Verlauf der Hauptversammlung.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Martin Joppich eröffnete die Hauptversammlung pünktlich um 11 Uhr und begrüßte die teilnehmenden Aktionäre sowie die anwesenden Vorstandsmitglieder. Nach Abhandlung der Formalien übergab er das Wort an das Vorstandsmitglied Bernhard von Heyl.

Bericht des Vorstands

Herr von Heyl ging kurz auf die wichtigsten Kennzahlen des vergangenen Jahres ein. Demnach belief sich der Konzernumsatz auf 170,9 Mio. Euro. Daraus resultierte ein Jahresüberschuss von 16,7 Mio. Euro. Nach Vorstandsangabe belief sich der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit auf 16,4 Mio. Euro. Die Investitionen summierten sich im vergangenen Jahr auf 4,9 Mio. Euro. Zum Jahresende wies das Unternehmen ein Eigenkapital von 136,1 Mio. Euro aus.

Bei einer Dividendenausschüttung von 6,00 Euro je Aktie beläuft sich die Ausschüttungsquote auf 47,2 Prozent. In diesem Rahmen bedankte sich Herr von Heyl bei allen Mitarbeitern für ihren Einsatz im vergangenen Jahr. Trotz der hohen Belastung haben die Mitarbeiter alle erforderlichen Anpassungen umgesetzt. Die Gesellschaft war trotz der Einschränkungen immer lieferfähig. Ferner bedankte sich der Vorstand auch bei den beiden ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern der Arbeitnehmerseite. In diesem Zusammenhang begrüßte er auch die beiden neu gewählten Kandidaten.

Angesichts der starken Corona-Auswirkungen im Jahr 2020 war man bei der Planung für 2021 sehr vorsichtig, informierte Herr von Heyl. Bei den Instandhaltungen kam man im vergangenen Jahr wieder in Richtung Normalniveau. Der Vertrieb lief noch in eingeschränktem Zustand. Aufgrund einer wachsenden Nachfrage konnte die Gesellschaft das vergangene Jahr mit erfreulichen Zahlen abschließen.

Die Umsatzerlöse im Konzern stiegen um 26,6 Mio. Euro auf 170,9 Mio. Euro und erreichten damit ein neues Rekordniveau. Während Europa deutlich über dem Niveau von 2019 liegt, bleiben die Umsätze in der Region Asien-Pazifik noch hinter diesem Niveau zurück. Durch deutlich geringere Auflösungen von Rückstellungen sanken die sonstigen betrieblichen Erträge auf 3,8 Mio. Euro. Der Materialaufwand erhöhte sich überproportional um 35,3 Prozent auf 66,5 Mio. Euro. Dies führte der Vorstandsvorsitzende auf die Entwicklung des US-Dollar zurück. Auch der Personalaufwand stieg um 6,3 Mio. Euro. Laut Herrn von Heyl bietet VSM ein breites Spektrum an Ausbildungsberufen an. Zum Jahresende waren insgesamt 15 Auszubildende bei VSM beschäftigt.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um 5,1 auf 30,3 Mio. Euro. Als größten Posten nannte der Vorstand Frachten und Verpackungen sowie Zeitarbeit. Angesichts von Corona lagen die Reisekosten auch 2021 weiterhin auf einem recht niedrigen Niveau. Das Währungsergebnis spielte wie im Vorjahr keine große Rolle. Nach den Worten des Vorstands wurde das Darlehen an das Joint Venture in der Türkei vollständig abgeschrieben. Mittel- bis langfristig machte er für diese Region jedoch sehr gute Perspektiven aus. Der Jahresüberschuss lag mit 16,7 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahresniveau von 9,1 Mio. Euro.

Im vergangenen Jahr wurden in immaterielle Anlagen und Sachanlagen 4,9 Mio. Euro investiert. Der größte Teil der Investitionen entfiel auf das ERP-Projekt des Unternehmens. Die Vorräte erhöhten sich

überproportional auf 59,7 Mio. Euro. Neben dem höheren Umsatzniveau spiegelt sich hier auch der Aufbau des Vorratsvermögens eine Rolle. Damit wolle die Gesellschaft immer lieferfähig sein. Der operative Cashflow verringerte sich von 22,5 auf 16,4 Mio. Euro. Die liquiden Mittel erreichten mit 31,5 Mio. Euro nahezu das Vorjahresniveau. Das Eigenkapital summierte sich auf 136,1 Mio. Euro gleichbedeutend mit einer Eigenkapitalquote von 74,4 Prozent. Die Wertschöpfung erreichte im vergangenen Jahr mit 81,9 Mio. Euro einen neuen Rekordwert, berichtete Herr von Heyl.

Im ersten Halbjahr 2022 erreichte die Gesellschaft einen neuen Umsatzrekord. Jedoch gab es auch einen erheblichen Anstieg bei den Materialpreisen. Im weiteren Jahresverlauf wird sich die Rohstoffknappheit noch stärker auf die Marge der Gesellschaft auswirken. Deshalb habe VSM bereits eine zweite Preiserhöhung bei den Produkten durchgeführt. Die unsichere Gasversorgung stellt die Gesellschaft zudem vor enorme Herausforderungen. Ohne Gas sei eine Produktion nicht möglich. Eine Umrüstung auf andere Energieformen würde nach Ansicht des Vorstands Jahre dauern. Deshalb nutze man alle Kapazitäten, um Vorräte anzulegen. Im ersten Halbjahr wurden denn auch vorzeigbare Ergebnisse erzielt. Ob dies im weiteren Jahresverlauf so bleibt, da hatte der Vorstand doch einige Zweifel.

Im ersten Halbjahr stieg der Konzernumsatz um 13,7 Prozent auf 99,0 Mio. Euro. Der Materialaufwand erhöhte sich dagegen lediglich um 11 Prozent. Positiv war für VSM, dass der Umsatzanteil im USD deutlich größer war als der in USD abgerechnete Materialaufwand. Allerdings ließ der USD die sonstigen betrieblichen Aufwendungen deutlich ansteigen. Höhere Ergebnisse aus dem Joint Venture verbesserten das Finanzergebnis. Der Überschuss belief sich zum Halbjahr auf 8,6 Mio. Euro nach 10 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Im Gesamtjahr rechnete der Vorstand mit einem Überschuss, der leicht hinter dem Vorjahreswert zurückbleibt. Zum Halbjahr summierten sich die liquiden Mittel auf 31,8 Mio. Euro. Das Eigenkapital stellte sich auf 147,1 Mio. Euro.

Laut Herrn von Heyl bestehen viele Risiken schon seit einigen Jahren. In der jüngsten Zeit kamen einige Risiken hinzu, die man länger nicht auf dem Schirm hatte, nämlich den Krieg in der Nachbarschaft. Mit den neu hinzugekommenen Risiken scheinen derzeit die Risiken die Chancen zu überwiegen. Die Herausforderung sei es jedoch, dies mit einem professionellen Vertrieb zu meistern. Neben der positiven Entwicklung des USD laufe auch das operative Geschäft in den USA erfreulich. Deshalb habe man die Erweiterung der Gebäudefläche in Angriff genommen.

Bisher konnten Stillstände durch Versorgungsengpässe vermieden werden. Die Frachtkapazitäten sind begrenzt und führen zu deutlich längeren Lieferzeiten. Eine Versorgung mit Gas am Standort Hannover sei unabdingbar, denn ohne Gas könne man nicht produzieren, betonte der Vorstand. Er ging auch davon aus, dass die Preissteigerungen das Ergebnis erheblich belasten werden. Steigerungen erwartete er auch bei den Personalkosten. Positiv erachtete der Vorstand die Tatsache, dass keine Abhängigkeiten von bestimmten Kunden bestehen. Die Verantwortlichen rechneten in Zukunft nicht mit den hohen Wachstumsraten nach Corona. Auch bei der Beschaffung rechnete er nicht mit einer kurzfristigen Normalisierung. Für 2022 prognostizierte Herr von Heyl ein Wachstum bei den Umsatzerlösen und einen Rückgang beim Jahresüberschuss.

Beantwortung der eingereichten Fragen

Ein Aktionär kritisierte die Abhaltung einer virtuellen Hauptversammlung. Auf der letzten Hauptversammlung habe man kein Statement für oder gegen eine virtuelle Hauptversammlung abgegeben, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende. Dies werde man auch heute nicht tun, da man die Entscheidung in den Gremien trifft. Im vergangenen Jahr hatte man beide Optionen parallel verfolgt. Die Entscheidung fiel dann im Februar 2022, die Corona-Maßnahmen wurden jedoch erst im März gelockert. Angesichts dieses Umfelds habe man sich dann für die Abhaltung einer virtuellen Hauptversammlung entschieden. Man werde sich anschauen, wie andere Unternehmen ihre Hauptversammlung im kommenden Jahr organisieren.

Angesprochen auf die erwartete Umsatzentwicklung ab 2025 nannte Herr Henkel ein geplantes jährliches Wachstum von 3 bis 5 Prozent, das sich aus Preis- und Mengensteigerungen ergibt. Eine belastbare Umsatzprognose für die Jahre nach 2025 sei angesichts der geopolitischen Lage nicht möglich. Den Aktionär interessierte zudem, wie die Kostenweitergabe an die Kunden erfolgt. Jährliche Preissteigerungen sind ein wichtiger Faktor, um die Ertragskraft des Unternehmens intakt zu halten, betonte der Vorstand. Üblicherweise werden diese Preise dann für ein Jahr stabil gehalten. Aufgrund der signifikanten Veränderungen während der Pandemie und des Kriegs in der Ukraine war es notwendig geworden, die Frequenz und Höhe der Preisanpassung zu verändern. Deshalb habe man sich entschieden, die Preise während des Jahres noch einmal anzupassen. Dadurch konnte ein wesentlicher Teil der Kostensteigerungen aufgefangen werden.

Eine weitere Frage betraf die Dividendenpolitik. Man strebt eine relativ konstante Dividendenpolitik an, meinte Herr von Heyl. In den Jahren 2011 bis 2019 wurde eine Dividende von 5 Euro bezahlt, die in der Corona-Zeit dann auf 3 Euro gekürzt wurde. Angesichts des guten Ergebnisses im vergangenen Jahr wurde sie auf 6 Euro erhöht. Wegen der Unsicherheit über die weitere Gasbelieferung sei eine Einschätzung für das kommende Jahr äußerst schwierig.

Zur Aktionärsstruktur erklärte der Vorstand, die Firma Starcke sei mit 516.594 Aktien und die Firma Brüggeberg mit 328.438 Stammaktien und 16.500 Vorzugsaktien angemeldet. Dies entspricht einem Anteil von zusammen 90 Prozent.

Nähere Auskünfte erbat der Aktionär zur Anzahl der Aktionäre und den Kosten der letzten Hauptversammlungen. Nach Aussage des Vorstands waren 2019 insgesamt 42 Aktionäre anwesend, wobei sich die Kosten auf 35 TEUR beliefen. In den letzten beiden Jahren waren 6 bzw. 10 Aktionäre zugeschaltet. In diesem Jahr waren es dann bei der Vorstandsrede sogar 20 Aktionäre. Wegen Stornokosten lagen die Aufwendungen 2020 bei 34 TEUR. Für 2021 und 2022 liegen die Kosten jeweils bei knapp 30 TEUR.

Angesprochen auf die Lieferkettenproblematik erklärte der Vorstand, man kämpfe hier auch mit Problemen, konnte Lieferausfälle aber vermeiden. Dabei verfolge die Gesellschaft eine Mehrlieferanten-Strategie und eine höhere Bevorratung. Die Gesellschaft ist auch von der höheren Inflation betroffen. Dies macht sich vor allem bei den Rohstoffen und der Fracht bemerkbar.

Abstimmungen

Nach dem Ende der Fragerunde leitete Dr. Joppich zu den Abstimmungen über. Vom Grundkapital der Gesellschaft waren 873.617 Aktien entsprechend 90,77 Prozent vertreten. Die Beschlüsse wurden alle bei wenigen Gegenstimmen im Sinne der Verwaltung gefasst. Dies waren die Ausschüttung einer Dividende von 6,00 Euro je Stammaktie (TOP 2), die Entlastung von Vorstand (TOP 3) und Aufsichtsrat (TOP 4) sowie die Wahl von Deloitte zum Abschlussprüfer (TOP 5). Gegen 12:45 Uhr konnte Dr. Joppich die Hauptversammlung wieder beenden.

Fazit und eigene Meinung

Die VSM Vereinigte Schmirgel- und Fabriken AG entwickelte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr erfreulich. Sowohl Umsatz als auch das Ergebnis legten kräftig zu. Entsprechend durften sich die Anteilseigner über eine Verdopplung der Ausschüttung auf 6 Euro je Aktie freuen. Trotz deutlicher Kostensteigerungen entwickelte sich auch das erste Halbjahr 2022 erfreulich. Für das Gesamtjahr rechnet der Vorstand mit einem Ergebnis leicht unter dem Vorjahreswert.

Die VSM bietet dem Aktionär eine solide Geschäftsentwicklung und eine solide Dividendenrendite. Die Großaktionäre bieten interessierten Aktionären eine Verkaufsmöglichkeit zu lediglich 175 Euro je Aktie. Bei Valora (www.veh.com) ergibt sich eine enorme Spanne zwischen Geld- und Briefkurs, die

aktuell bei 151,20 zu 385,00 Euro liegt. Der letzte Handel erfolgte im September 2020 zu einem Kurs von 220 Euro.

Kontaktadresse

VSM Vereinigte Schmirgel- und Fabriken AG
Siegmundstraße 17
D-30165 Hannover

Tel.: +49 (0)5 11 / 35 26-0

Fax: +49 (0)5 11 / 35 21-315

Internet: www.vsmabrasives.com

E-Mail: info@vsmabrasives.com